

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 134

Freitag den 12. Juni 1931

89. Jahrgang

Vor Ueberraschungen

Berlin, 11. Juni. Am Donnerstag nachmittag wurden als Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Gerke und Dörrich vom Reichskanzler Dr. Brüning empfangen. Die Aussprache trug, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger vom Landvolk erzählt, informativsten Charakter und ist am Donnerstag noch nicht zu Ende geführt worden. Sie soll am Montag nachmittag fortgesetzt werden. Im Anschluß daran empfing dann der Reichskanzler den Parteiführer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Dingeldey.

Wie die „Landvolknachrichten“ erfahren, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß ein Bescheid des Reichskanzlers, der den sofortigen Zusammentritt des Reichstages fordert, weitgehende Komplikationen mit sich bringen würde. Von einigen Ministern wird in bereits behauptet, daß das Kabinett einen Bescheid auf Zusammentritt des Reichstages mit der sofortigen Demission beantworten würde. Ob solche Erklärungen die wachsende Reizung bei den bürgerlichen Gruppen, den Reichstagszusammentritt zu verlangen, wieder abwenden können, weiß wie die „Landvolknachrichten“ meinen, dahin.

Erst in den späten Abendstunden konnte Dr. Brüning auch die Sozialdemokraten zu einer Rücksprache empfangen, als ihr Vertreter erschienen Dr. Breitscheid, Dr. Berg und Aufhäuser.

Die Deutsche Volkspartei fordert Einberufung des Reichstags

Berlin, 11. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat nach siebenstündiger Beratung kurz vor Mitternacht beschlossen, in der Sitzung des Reichstages für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Anderer Männer!

Der mit Mehrheit gefasste Entschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei für die Einberufung des Reichstages einzutreten, wird von maßgebender völksparteilicher Seite damit begründet, daß die Fraktion die Verantwortung für die Notverordnung ablehnt, da die Verordnung weder wirtschaftlich noch finanziell eine wirkliche Sanierung der öffentlichen Haushaltung und eine Ababahnung der Wirtschaftslage zu bringen vermöge.

Briand!

Die Völkerverkonferenz zur Entwaflungsfrage Ein Schreiben Briands v. 16. 3. 1931 veröffentlicht

Genf, 11. Juni. „Journal officiel“, das amtliche Mitteilungsorgan des Völkerverbundes, veröffentlicht heute in einer Kammernummer einen Brief, den der französische Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Völkerverkonferenz am 16. 3. 1931 im Auftrag der belgischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung an das Generalsekretariat gerichtet hat und der auf Fragen, die mit der Bewaffnung Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages zusammenhängen, Bezug nimmt. In dem Brief wird zunächst darauf hingewiesen, daß bei der Zurückziehung der militärischen Sachverständigen der diplomatischen Missionen in Berlin am 31. Januar vorigen Jahres die Gesamtheit der Fragen, deren Regelung der Grund der Anwesenheit der militärischen Sachverständigen in Berlin gewesen sei, noch nicht geregelt worden wäre. Die Durchführung der Entwaflungsbestimmungen sei bis zum 31. Januar 1927 von der Interalliierten Militärkontrollkommission überwacht worden. Nach diesem Datum sei kein Kontrollorgan mehr zuständig gewesen, weder die Militärexperten noch die Völkerverkonferenz. Nach diesem Hinweis heißt es in dem Brief zum Schluß wörtlich: „Die Völkerverkonferenz ist infolgedessen nicht beauftragt, ein Gesamturteil abzugeben über die Durchführung der militärischen Bestimmungen, die anlässlich der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission als geregelt angesehen worden waren. Ebenfalls hat die Konferenz zunächst die Aufgabe, ein abschließendes Gesamturteil abzugeben über das Anwachsen der Militärbudgets des Reiches, da die Frage von militärischen Ausgaben in den Friedensverträgen nicht direkt erwähnt ist. Dagegen haben gewisse besondere Punkte, die noch bei der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission zu regeln waren, zu neuen Feststellungen geführt, die in einem besonderen Schriftsatz zusammenzufassen als notwendig angesehen worden ist. Diese Feststellungen, auf die die Völkerverkonferenz besonders die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes lenken möchte, beziehen sich hauptsächlich auf die Artikel 169 (Effektivbestände und Rekrutierung), 162 (Polizei), 177 (Tätigkeit der Verbände), 178 (militärische Einrichtungen). Die Feststellungen gehalten nicht, die über die einzelnen Punkte erzielten Resultate als befriedigend anzusehen. Es wird eventuell Sache des Völkerverbundes sein, aus diesen Tatsachen die Folgerungen zu ziehen, die er für angebracht hält.“

Von maßgebender völksparteilicher Seite wird hierzu betont, daß die Fraktion wiederholt zum Ausdruck gebracht habe, daß nach ihrer Auffassung neue Lasten für die Bevölkerung nur möglich sind, wenn gleichzeitig durch einen entsprechenden diplomatischen Schritt von der Reichsregierung die Leibfrage ausgerollt würde. Die Fraktion ist, wie weiter betont wird, nach den letzten Vorgängen zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Reichskabinett in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung zur erfolgreichen Durchführung der von ihr vertretenen Politik keine Garantie mehr bietet. Die Fraktion hat den Reichskanzler wissen lassen, daß sie in ihren Entschlüssen nicht von Mißtrauen gegen ihn selbst geleitet ist, daß sie aber erwartet, daß er eine Neubildung des Kabinetts unter seiner Führung herbeiführt.

Vorausichtlich 250 Millionen Reichsmark Ueberbrückungskredit des Reiches

Berlin, 11. Juni. Wie wir erfahren, haben die zwischen dem unter Führung der Reichsbank stehenden Bankensortimentum und dem Reichsfinanzministerium geführten Besprechungen wegen Gewährung eines Zwischenschnittkredits an das Reich grundsätzlich zu einer Einigung geführt. Es handelt sich um einen Betrag von voraussichtlich 250-300 Millionen RM., der in Form von Schatzanweisungen ausgeben werden soll, die die beteiligten Banken übernehmen sollen. Die näheren Einzelheiten über die Ausgabe der Schatzanweisungen sind noch Gegenstand der Besprechungen.

Frankreich und der Revisionsgedanke

Paris, 11. Juni. Im Verlaufe der Nachmittags-Sitzung der Kammer, die sich weiter mit den Nachtragkrediten für das Budget 1931 beschäftigt, ging der Abg. Dubois, ehemaliges Mitglied der Reparationskommission, auf die Gerüchte ein, wonach Deutschland seine Zahlungen einstellen würde. Frankreich müsse in diesem Fall seinerseits die Zahlung der interalliierten Schulden entsprechend reduzieren oder eventuell eine Reparierung der Annuitäten bis auf drei Jahre vornehmen. Budgetminister Briand erklärte, daß er auf die Ausführungen des Abg. Dubois nicht eingehen könne, daß aber Ministerpräsident Laval bereits morgen dazu Stellung nehmen werde.

Die Berliner Auffassung

Berlin, 11. Juni. Dem Bericht der Völkerverkonferenz, der heute in Genf veröffentlicht worden ist, kommt nach Auffassung Berliner zuständiger Stellen keine praktische Bedeutung bei. Es handelt sich vielmehr um die geschäftsordnungsmäßige Erledigung eines Vorganges von 1927. Damals, also vor vier Jahren, war von der Völkerverkonferenz ein abschließender Bericht in Aussicht gestellt worden. Der Bericht ist absolut einseitig — er geht im wesentlichen auf den französischen Vertreter zurück — und schon deshalb keine beweiskräftige Darstellung der Entwaflungsfrage. Vor allem aber kann der Völkerverbund aus diesem Bericht keine Schlußfolgerungen ziehen. Er ist gar nicht in der Lage, in Fragen der deutschen Entwaflung von sich aus vorzugeben, sondern nur dann, wenn gemäß Art. 23 eine Vorstudie einer Invektiven-Antrag stellt und eine Verletzung Deutschlands glaubhaft gemacht hat. Von deutscher Seite sind übrigens die meisten Behauptungen, die in diesem Bericht dargestellt werden, längst widerlegt und zurückgewiesen. Das ist ein weiterer Grund dafür, daß man auch an zuständiger Stelle für zwecklos hält, sich mit diesem reichlich antiquierten Bericht noch weiter auseinandersetzen.

Eine Warnung aus Spanien

Madrid, 11. Juni. Die während des Krieges stark deutschfeindliche Zeitung „Sol“, das Hauptorgan der spanischen Demokratie, schreibt in einem Leitartikel: „Die Nervosität der französischen Presse über die Konferenz von Cheauré ist vollkommen unberechtigt. Das Verhalten gewisser französischer Politiker erklärt sich nur durch den Größenwahn, an dem sie seit dem Waffenstillstand erkrankt sind. Frankreich verweigert die richtige Vorstellung davon, was sein damaliger Sieg bedeutete. Die Unterwürfung, die die Welt Frankreich zuteil werden ließ, bedeutete doch nicht den universellen Wunsch, daß Frankreich Deutschland völlig vernichte. Wenn durch die Anstrengungen und die Opfer so vieler Völker der deutsche Imperialismus zusammenbrach, so geschah dies doch nicht deswegen, damit ein französischer Imperialismus an seine Stelle trat. Und, die wir den Sieg der Alliierten mühsam, schmerzt es sehr oft, daß manche Kreise Frankreichs heute Gefühle und Verhaltensweisen erkennen lassen, gegen die wir immer gekämpft haben.“

Bekundigung über die Eisenlieferungen nach Rußland

Berlin, 11. Juni. Die DRW-Gesellschaft erklärt, es bestehe eine Bekundigung über die Lieferung von 200 000 Tonnen Eisen und Stahl nach Rußland erzielt worden.

Württembergischer Landtag Dritte Beratung des Etats

Stuttgart, 11. Juni. Im Landtag wurde heute zunächst ein Nachtrag zum Haushaltsgesetz genehmigt und dann mit der dritten Lesung des Etats begonnen. Der Abg. Steinmayer (Soz.) begründete in der allgemeinen Aussprache den sozialdemokratischen Antrag betreffend Aufhebung des Versammlungsverbots in Württemberg. Das Verbot widerspreche der Reichsverfassung. Die Stellungnahme der Polizei in Raigold sei ganz einseitig gewesen und den Ansichten der Nationalsozialisten nach Dörsch hätte die Polizei verbieten sollen. Im Stuttgarter Polizeipräsidium fehle es an überlegenen Kernbeamten. Wenn das Versammlungsverbot nicht aufgehoben werde, behalte sich seine Partei eine Klage beim Staatsgerichtshof vor. Der Abg. Strödel (SP.) sprach der Stuttgarter Polizei für ihr mütterliches Verhalten Anerkennung aus und übte bittere Kritik an der neuen Notverordnung. Wenn es nicht anders gehe, müsse man die Leibzahlungen einstellen. Staatspräsident Dr. Holz fand die Kritik an der Notverordnung verständlich, verwies aber auf die Notlage des Reiches, die eine unverkennbare Folge des Krieges sei, und kündigte an, daß die Steuerausfälle im Jahr 1932 noch viel größer sein würden. Er bat den Landtag um die Vollmacht, weitere Einparungen im Etat vorzunehmen. Am nächsten Dienstag beginnen die Besprechungen über weitere Sparmaßnahmen. Wenn die Arbeitslosigkeit nicht zurückgehe, müsse man die Zahlungen vornehmen, d. h. tausende von landwirtschaftlichen Betrieben schließen. Weiter erklärte der Staatspräsident, daß durch die vielen Straßenumzüge die öffentliche Sicherheit gefährdet werde. Eine Beschränkung des Verbots auf einzelne Parteien und Gruppen sei kaum möglich. Das Versammlungsverbot, mit dem er lange zugewartet habe, sei rechtlich unantastbar. Die Polizeibeamten seien nicht bewußt einseitig eingestellt und auch die Vorwürfe gegen den Stuttgarter Polizeipräsidenten seien absolut unbegründet. Der Abg. Schmeck (Komm.) begründete die kommunistischen Anträge betr. Aufhebung des Versammlungsverbotes in Württemberg und der neuen Notverordnung. Der Redner nannte den Reichskanzler Dr. Brüning einen Verbrecher und wurde deshalb zur Ordnung gerufen. Zum zweitenmal geschah dies, als er den Reichsernährungsminister einen Reichsvergammelter nannte und zum drittenmal, als er den Abg. Wergenthaler persönlich angriff. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Stuttgart, 11. Juni. Der Abg. Winkler (Soz.) hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen zur Feststellung der zwischen Beamten der Innenverwaltung, insbesondere der kantonalen Polizei, und den Organen der Nationalsozialistischen Partei bestehenden Beziehungen, sowie der zwischen ihnen getroffenen Verabredungen über die Abwicklung bestimmter Aktionen der Nationalsozialistischen Partei, wie sie bei den Vorgängen in Dörsch, Raigold usw. zutage getreten sind.

Polnische Protefnote wegen der Stahlhelm-Rundgebung

Berlin, 11. Juni. Die polnische Regierung hat, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, gestern eine Note überreichen lassen, in der wegen der Stahlhelmrundgebung in Breslau Protest erhoben wird. In hiesigen politischen Kreisen wird dazu darauf hingewiesen, daß es sich bei der Rundgebung des Stahlhelms in Breslau um die Veranstaltung einer privaten Organisation gehandelt hat, auf die die Reichsregierung keinen Einfluß ausüben kann. Gleichzeitig wird betont, daß die Behauptung, die deutsche Regierung habe in Genf Invektiven gegen die Stahlhelmrundgebung gemacht, unzutreffend ist.

Henderson über die Zollunion

London, 11. Juni. Außenminister Henderson erstattete vor dem parlamentarischen Komitee für Völkerverbündnisse Bericht über die letzte Genfer Tagung und ging dabei ausführlich auf die deutsch-österreichische Zollunion ein. Er erklärte, die Methode, die bei der Vereinbarung über eine deutsch-österreichische Zollunion befolgt worden sei, habe große Nachteile in Europa hervorgerufen und das Gefühl der Erleichterung sei entsprechend groß gewesen, als die Frage auf die Tagesordnung des Völkerverbundes gesetzt und dann von diesem dem Saager Gerichtshof unterbreitet worden sei. Es liege jedoch die politische und die wirtschaftliche Seite der Frage noch zu prüfen. Henderson sprach für Briand und die Lehren des Europäischen Studentenkomitees anerkennende Worte und erklärte dann auf eine Frage Chamberlains über die Zollunion, die britische Regierung beabsichtige, an ihrer streng unparteilichen Haltung gegenüber der Frage einer deutsch-österreichischen Zollunion festzuhalten.

Amerika hält Deutschlands Lage für ernst, aber nicht für kritisch

Washington, 11. Juni. Staatssekretär Stimson hatte heute wiederum eine lange Unterredung mit Präsident Hoover. In einer Presskonferenz, die in Stimsons Abwesenheit stattfand, erklärte Unterstaatssekretär Cottle, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Lage in Deutschland für ernst ansehe. Diese Ansicht der Regierung teile jeder in den Vereinigten Staaten, Deutschlands Lage, so sehr Cottle sei, stelle eine schließliche Angleichung an ungünstige Faktoren dar. Aber man sei in Amerika nicht der Ansicht, daß sie im gegenwärtigen Augenblick ungelöst kritisch sei.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage oben deren Raum 20 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Anzeigen 100 Pf., Zulauf, Offerte und Zustellung 20 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens einfügig ist, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Verzögerungen treten sofort alle früheren Verhandlungen außer Kraft. Berichtshand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



London über Briand verstimmt

London, 11. Juni. Die französischen Kommentare zu der Ministerzusammenkunft in Chequers haben in London einige Verwirrung ausgelöst. Namentlich seit sich Briand in der Kammer so scharf gegen jede Revision des Young-Planes ausgesprochen hat. Man nimmt diese unangenehme Haltung hier besonders übel, weil in Chequers offenbar eine englische Intervention in Paris bezüglich der Reparationsfrage zugeht worden ist und die französischen Stimmen deshalb als scharfe Aufforderung an England aufgefaßt werden, seine Hände aus dem Spiel zu lassen.

Besonders unwillig ist der „Daily Herald“, das Organ der Regierungspartei. Das Blatt schreibt zu dem Auspruch Briands, der Young-Plan sei endgültig und unabänderlich: „Der Mann von Locarno und von Genè, der Apostel der europäischen Union und der internationalen Ausöhnung, ist das Sprachrohr der härtesten Reaktion geworden.“ Das Blatt erklärt weiter, daß gerade die Ideale, zu denen sich Briand immer bekannt habe, durch seine gegenwärtige Haltung zur Reparationsfrage verhängnisvoll beeinträchtigt würden. Solange eine Großmacht in dieser Art sprechen könne, sei keine Einigkeit und keine Verständigung in Europa möglich. Die Haltung Briands zum Reparationsproblem sei eine Herausforderung und eine Provokation. Sie werde die gemäßigten Kreise in Deutschland weiter entmutigen und zur weiteren Radikalisierung des deutschen Volkes beitragen. Wenn Briand die Absicht gehabt hätte, mit einem Schlag alles Gute zu vernichten, das er jemals getan hat, so hätte er nicht anders sprechen können.

Auch außerhalb der Arbeiterpartei hat das Pariser Echo auf Chequers vernichtend berichtet. Im liberalen „News Chronicle“ sagt J. A. Spender mit den französischen Argumenten auseinander und kommt zu dem Schluß, daß die deutsche Regierung der Welt einen großen Dienst erwiesen habe, indem sie das Reparationsproblem wieder in den Vordergrund des Interesses geschoben habe. Ohne eine gründliche Klärung in dem System der internationalen Rückzahlungen kann keine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Welt eintreten. Der deutsche Vorschlag sei möglicherweise mit Unannehmlichkeiten verbunden, aber man könne nicht leugnen, daß Deutschland das Recht auf seiner Seite hat.

Schwere Unruhen

Zusammenstöße in Mannheim

Mannheim, 11. Juni. Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung kam es in der Mannheimer Innenstadt zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die mehrmals mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Erwerbslose verhielten sich immer wieder zu demonstrieren und Jüge zu bilden. Die Polizei mußte zunächst einzelne Verhaftungen vornehmen. Nach in den späten Abendstunden legten sich die Ansammlungen und Versuche zu Demonstrationen in den A- und I-Quadranten der Innenstadt fort. Die Teilnehmer riefen: „Wieder mit der Rotverordnung!“ und versuchten, die Polizei zu reizen. Zwischen diesen Quadranten wurden die Straßen aufgegraben und mit Müllschutt regelrechte Barrikaden errichtet. Die Polizei, die nur schwach vertreten war, mußte immer wieder mit dem Gummiknüppel vorgehen. Zur Zeit herrscht Ruhe.

Demonstration in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 11. Juni. In den heutigen Abendstunden veranstalteten die Kommunisten eine Demonstration, die sich gegen die Rotverordnung richtete. In verschiedenen Stadtteilen, besonders aber in der Altstadt, rotteten sich plötzlich größere Trupps zusammen, die mit den Rufen „Nieder mit der Regierung Brüning!“ nach der Konstabler-Wache zogen. Die Polizei war in der Lage, die Demonstranten zu zerstreuen, ohne daß sie zu ernstlichen Maßnahmen greifen mußte. Im Stadtteil Höchst wurde ein Polizeibeamter von Demonstranten überfallen und zu Boden geworfen. Er erhielt im Gesicht eine stark blutende Wunde. Als der Beamte seine Waffe zog, ließen die Kommunisten von ihm ab und flüchteten. Das Überfallkommando stellte die Ordnung wieder her. Verschiedene Zisternungen wurden vorgenommen.

Schwere Ausschreitungen in Kassel

Ein Polizeiwachtmann erschossen

Kassel, 11. Juni. In den Straßen um den Altmarkt bildeten sich am Mittwochabend größere und kleinere Trupps zumeist jugendlicher Kommunisten. Da sie den Aufforderungen der Polizei, die Straßen zu räumen, nicht Folge leisteten, räumte die Polizei mit dem Gummiknüppel den Altmarkt und die auf ihn einmündenden Straßen. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und den

Polizisten, die aus den Häusern mit Steinwürfen, Steinen, Biergläsern usw. beworfen wurden. Bei diesem Bombardement gingen zahlreiche Schaufensterläden in Trümmer. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und verhaftete einige Personen. Gegen 11 Uhr abends mußte auch die Marktstraße geräumt werden. Dabei fielen plötzlich aus einem Hause mehrere Schüsse. Ein Polizeiwachtmann erhielt einen tödlichen Bauchschuß. In der Klosterstraße mußten Polizeibeamte, die in Bedrängnis kamen, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Straßenposten verletzt. Die Polizei schritt darauf zur systematischen Räumung des ganzen Häuserblocks. Sie erließ den Befehl: „Fenster zu, es wird geschossen.“ Dem sie durch mehrere scharfe Schüsse Knarrschuß verließ und begann mit der Durchsuchung der Häuser. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Das Polizeipräsidium teilt zu den Zusammenstößen mit: „Folgte der heimgeschickten und hinterlistigen Ueberfälle in der Altstadt, bei denen ein Schusspolizeiwachtmann aus dem Dienst entlassen wurde, hat der Polizeipräsident wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten.“ Der Regierungspräsident hat für die Ergreifung des Täters, der den Polizeiwachtmann erschossen hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Neue Ausschreitungen in Kassel

Kassel, 11. Juni. In der Altstadt, besonders am Altmarkt, sowie am Martinsplatz kam es heute abend wiederum zu großen Ansammlungen. Die Polizei ging, als die erregte Menge durch Zurufe weiter aufgereizt wurde, sofort energisch vor, mußte aber wieder von der Schußwaffe Gebrauch machen. Gegen Mitternacht herrschte in den Straßen der Altstadt noch große Unruhe. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die getriebenen Unruhen in der Kasseler Altstadt haben nach ein weiteres Todesopfer gefordert. Heute abend fand man den in seiner Wohnung befindlichen 58jährigen Schuhmachermeister Rau mit einem Kopfschuss tot auf. Wahrscheinlich ist der Mord bei der getriebenen Räumung der Altstadt beim Fenster-schießen von einer Kugel getroffen worden.

Demonstrationen vor dem amerikanischen Konsulat

Dresden, 11. Juni. Vor dem Gebäude der Sächsischen Bank, in dem sich das amerikanische Konsulat befindet, hatten sich gestern abend eine Anzahl junger Leute angeeignet, welche revolutionäre Lieder sangen und schließlich zwei Fenster im ersten Stock mit Steinen einwarfen. Die Polizei konnte noch fünf Personen festnehmen. Vier von ihnen wurden nach Vernehmung auf dem Polizeipräsidium wieder entlassen. Die Dresdener kommunistische „Arbeiterstimme“ schreibt zu den Vorgängen, sie wären der „Prototyp revolutionärer Jugendarbeit“.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenburg, 12. Juni. Das Ulmer Münster im Enztal! Wahrhaftig! Auf Rädern mit Gummiknauten kam es angefahren. Stolz und erhaben stellte es sich auf dem Marktplatz zur Schau, wo viele Neugierige sich ansammelten. Es ist etwas kleiner als das Original in Ulm, wiegt zirka 5 Zentner, ist 1 Meter breit, 2,5 Meter lang und 2,70 Meter hoch. Die Fahrer, zwei invalide Bauarbeiter aus Frankfurt, arbeiteten etwa 300 Stunden an diesem Wunderwerk der Holztechnik. Das imposante Gebäude besteht aus 301 Einzelteilen, in welche 13 000 Löcher gebohrt werden mußten. Gegen 16 000 Nägeln wurden aufgebraucht. Die Inhaber wandern nun freudig und quer durch Deutschland und sind glücklich, eine besondere Einnahme zu haben.

Neuenburg, 12. Juni. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, ist es zweifelhaft, ob die Verhandlung gegen den in Thüringen inhaftierten Eugen Beyle aus Engelstrand in diesem Monat noch durchgeführt wird. Beyle, der unter der Anklage des vierfachen Mordes steht, hat sein Verhör nach der Tat abgelegtes Geständnis widerrufen und so eine erhebliche Verzögerung des Prozesses erreicht.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Samstag und Sonntag ist immer noch zwar zeitweilig aufbegehrendes, aber dabei unbedeutendes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gonnella, 10. Juni. Als Anfaß zur diesjährigen Turnarbeit veranstaltete der hiesige Turnverein am letzten Sonntag ein Frühjahrs-Schwanzturnen. In hohem Marschtempo, an der Spitze eine Abteilung der hiesigen Feuerwehrkapelle, bewegte sich ein stattlicher Zug von Turnern und Mitglieder durch den Ort auf den mitten in dem Haardwald ideal gelegenen Turn- und Spielplatz, wo sich bald ein munteres Treiben entwickelte. Die Turner des Vereines, in Gemeinschaft mit einigen Turnfreunden aus Schwann sowie des

ter gegen die geplante Einrichtung von acht Kogelringarbeiten in U.S.A.

Sozialübergende Festnahme Thälmanns

Berlin, 11. Juni. Die Protestkundgebung gegen die Rotverordnung, die heute von der SPD. nach dem Sportplatz einberufen worden ist, begann erst nach 8 1/2 Uhr abends. Von den rund 12 000 Besuchern wurden zahlreiche Personen nach Waffen durchsucht, jedoch wurde nur ein Mann festgenommen, der eine Pistole mit 25 Schuß bei sich führte. Als man Thälmann, der mit Münzenberg, Kunz und dem Landvolkführer v. Salomon auf der Rednerliste stand, nach Waffen durchsuchen wollte, weigerte er sich, eine Selbstuntersuchung an sich vornehmen zu lassen. Er wurde daraufhin durch einen Polizeioffizier dem zuständigen Polizeirevier zugeführt und nach erfolgloser Verhaftung wieder entlassen. In irgendwelchen Zusammenstößen ist es bis 9 Uhr abends nicht gekommen.

Zusammenstöße in Hamburg

Hamburg, 12. Juni. Im Anschluß an eine kommunistische Protestversammlung, die von etwa 8-10 000 Personen besucht war, kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit der Polizei. Ein besonders schwerer Zusammenstoß ereignete sich gegen Mitternacht am Volkshausmarkt. Die Polizei mußte hier mehrere Schüsse abgeben, wobei vier Personen verletzt worden sein sollen. Bei einem späteren Zusammenstoß an der Englischen Kirche fielen ebenfalls Schüsse, auch hier soll es einen Verletzten gegeben haben. Dem ersten Zugreifen der Polizei mit einem größeren Mannschafteinsatz gelang es dann, den Volkshausmarkt zu räumen und die Ruhe wieder herzustellen.

Kommunistische Ueberfälle in Bremen

Bremen, 11. Juni. Wegen mehrerer kommunistischer Ueberfälle auf Nationalsozialisten in der letzten Zeit veranstaltete die Ortsgruppe Bremen der NSDAP. gestern abend in der Neustadt eine öffentliche Kundgebung, in deren Verlauf Kommunisten schwere Ueberfälle auf Nationalsozialisten und Polizeibeamte verübten. Drei Polizeibeamte, zahlreiche Nationalsozialisten und mehrere Unbeteiligte wurden verletzt. 30 Kommunisten wurden festgenommen. Eine Reihe von Kommunisten wurde beim Vorgehen der Polizei, die mit dem Gummiknüppel und der blanken Waffe einschritt, ebenfalls erheblich verletzt. Die Kommunisten warfen hauptsächlich von den Dächern der anliegenden Häuser mit Steinen nach den Nationalsozialisten und den Polizeibeamten. Ferner rissen sie eifrig Straßentrümpel heraus, warfen sie und bewarfen sie mit den Eisenstücken der Polizei und Nationalsozialisten. Ein Polizeibeamter wurde von ihnen zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten.

Die kleine Frau Storkow

Anna Maria Schick

Blühlich schraf sie auf. „Sage mir . . . wer wohnt jetzt auf dem Schloß meiner Eltern, wem gehört es?“

„Dem . . . Obersten Hassfisch!“

Wie eine Irtre sah Maria den Sprecher an, dann faßte sie ihn heftig am Arme und stammelte mehr als sie sich.

„Wem . . . wem! Sage noch einmal . . .!“

„Dem Obersten Hassfisch! Rütterchen kennst Du ihn?“

„Und ob ich ihn kenne! Ich . . . ich wohne in Moskau in seinem Palaste! Ihm . . . ihm sagst Du . . . ihm gehört Schloß Voltama.“

„Ja, Rütterchen! Er hat sich von der Regierung Voltama erbeten, und man hat es ihm für seine Dienste geschenkt!“

„Für seine Dienste! Für seine Grausamkeit, für sein Baten im Blut! Heißt er nicht der rote Bluthund?“

Schon wurde Demers Stimme.

„Rütterchen, es ist wie Du sagst . . . aber . . . verzeihe dem alten Demer . . . wenn er Dir Schmerz bereitet . . . weißt Du nicht . . . was . . . was . . . Hassfisch Deinen Eltern antat?“

Rasend schlug das Mädchens Herz.

„Sprich, was ist? Nichts weiß ich! Ich kenne H. Jotisch nur vom Sehen und Sprechen. Man hat mir gesagt, daß er grausam ist. Meine Augen haben erkannt, daß er es sein muß. Was ist . . . so sprich doch, Demer. Was ist?“

Der Alte begann wieder, langsam, schwer, als wenn er sich jedes Wort abringen müßte: „Hassfisch . . . der falsche Freund . . . er . . . er war es ja . . . der Deine Eltern, in den Tod hegte!“

Da hätte das Mädchen auf wie ein zu Tode getroffenes Tier.

Die Bauern erhoben sich und drängten heran. Amieten nieder und jagten begütigende, beschwörende Worte.

„Meine nicht, Rütterchen!“ flehte Demer.

„Hassfisch . . . Hassfisch.“

„Hassfisch . . .!“ schrie Maria verzweifelt auf. „Er . . . er . . . ist schuldig! Erzähle, erzähle mir, Demer! Mein Vater, sei gültig . . . laß mich klar sehen! Erzähle mir alles, was Du weißt, daß meine Seele Frieden findet!“

„Frieden!“ höhnte der Alte auf. „Ach, Rütterchen . . . nicht Frieden wird in Dir sein, wenn Du alles weißt, was sich Fürschbares hier zugetragen hat. Die Hölle wird in Deinem Herzen wüten!“

„Nicht schlummer, als jetzt!“ rief Maria leidenschaftlich. „Erzähle mir, sei barmherzig und laß mich alles wissen! Ich will ja klar sein.“

Da erzählte der alte Demer. Und der Chor der Bauern um ihn unterhielte ihn, half nach.

„Hassfisch . . .“ begann Demer . . . „war Offizier im ersten Garderegiment. Er war in Petersburg berüchtigt als Raufbold und Händelsucher, ja, man erzählte sich sogar, daß er in nihilistische Umtriebe verwickelt gewesen sei, als man ihn aus dem Heere stieß. Er war als

junger Mensch mit Demem Vater befreundet gewesen und als er damals ausgezogen, mittellos war, da kam er oft Wittender nach Schloß Voltama. Fürst Zurart hat ihn geholfen, hat ihn unterstützt, sein Haus stand ihm offen. Aber er war schlecht, Hassfisch. Er dankte es Demem Vater schlecht, Rütterchen, denn . . . er verführte Demem Mutter für sich zu gewinnen.“

„Ach . . . der Schurke!“ Ihre Häufte waren gelähmt und ihre Augen flammten.

„Da wies ihm Dein Vater das Haus. Gab ihm aber noch einen größeren Geldbetrag mit — oh, er war barmherzig, unser Väterchen —, aber Hassfisch verpörrtete und verhöhrte ihn noch und schwur, daß er wiederkommen werde. Und . . . dann kam der große Umsturz, der Gardem zog durch das Land und machten uns unser schweres Leben noch lauter. Dem Vater hatte er unserer Mitte aus. Er war sich bemüht, immer gerecht gewesen zu sein und von uns mußte er, daß wir ihn liebten. Rote Gardem kamen oft auf Schloß Voltama, aber Dein Vater verstand, sie zu nehmen. Nichts geschah ihm. Bis damals das Attentat auf Lenin erfolgte. Da geschah es, daß plötzlich Oberst Hassfisch — er war damals noch nicht Volkskommissar und Kriegsminister — mit seinen Gardem nach Schloß Voltama kam und Deine Eltern verhaftete. Vielleicht wärest Du Rütterchen dem bitteren Schicksal nicht entgangen, wenn Du nicht unfällig im Dorf gewesen wärest mit Deiner Undertraw. Wir hätten Dich aufzunehmen, Rütterchen!“

Maria schluchzte auf. Aber bald hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Weiter . . . sprich weiter, Demer!“

(Fortsetzung folgt.)

...auf 100 RM., die Beiträge des Staates für die gleiche Zeit betragen 20 und 120 RM. Im Reservefond betragen sich auf 31. 12. 30 die Summe von 753.47 RM. An Versicherungsbeiträgen gingen ein 1880.25 RM. Der Erlös aus der Verwertung abgestandener und geschlachteter Tiere betrug 530 RM. Wiedergewählt wurden in die Vorstandsdienststellen: Badmelter Waldner, A. Weisinger, Gaistat und die Gemeinderäte A. Grägle, W. Keller und Wally Waldner. — Im Anschluss erfolgte die Generalversammlung des Darlehensvereins. Der Erlösergebnis von 1165 RM. wurde der Reserve überwiesen. An Stelle des ausgeschiedenen Leiters A. D. Fuchs wurde Rechtsanwalt Aug. Walther, bisher Kassier, in den Vorstand berufen; A. Grägle tritt an dessen Stelle in den Aufsichtsrat. Vorsitzender ist Apotheker W. Tränkle, sein Stellvertreter J. Kälin. Die Wahlen haben Gültigkeit bis zum Ablauf der Geschäftsperiode Ende 1932.

Zehn Gebote für heiße Tage

Die heißen Temperaturen, die nun eingetret sind, geben Veranlassung zu Hinweisen über das Verhalten an heißen Tagen. Man beachte folgendes: 1. Stehe früh auf, läste zeitig die Betten und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster zu. 2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirke über die Luft zirkulieren und flache Gefäße und du wirke über die Luft zirkulieren und flache Gefäße und du wirke über die Luft zirkulieren. 3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und bei praller Sonne heiße eine ebensolche Kopfbedeckung. 4. Beim Trinken vermeide alle Ost und fülle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Munde behält, bis er warm geworden ist. 5. Kühle kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers ist bringendes Erfordernis. 6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden. 7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt sein. Der jetzt unbedeutende Zimmerröcher für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte. 8. Habe ein besonderes Augenmerk auf den Magen und das Wohlbefinden der Säuglinge. Dagegen sind alle für stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter frische ihr Kind nach Möglichkeit selbst. 9. Eingetretene Durchfälle sind bis zum Eintreffen des Arztes durch Feuchten der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzumildern. 10. Gedente und der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh und Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang aussetzen und sie wo möglich anzuhalten, ist eine arge Tierquälerei. Ob deinen Tieren mehrmals am Tage reines, frisches Trinkwasser!

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juni. (Verkehrsalb.) Vom 15. bis 20. Juni 1931. In diesen Tagen sind in Europa (auch in Deutschland) zu wesentlichen Zonen unermessliche Verkehrsballone auf. Der Fieber eines solchen Ballons wird geboten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstverbleib sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anweisung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenüberstellung ausländischer Ballone geradezu behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon abförende meteorologische Anstalt dem Fieber eine entsprechende Vorhersage. Die Ballone sind mit dem leicht erkennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Orispolizeibehörde oder an die Württ. Landeswetterwarte in Stuttgart.

Stuttgart, 11. Juni. (Bienenwaben als Verkehrshindernis.) Offen nachmittag um 3 Uhr bot sich den Postboten in der Kronenstraße in unmittelbarer Nähe vom H.M.-Haus ein seltsames Bild. An der Station eines Personenaus hatte sich ein Bienenwabenwaben, der sich von seiner eigenartigen Bleibe zurück nicht entfernen lassen wollte. Die Bienen behinderten so einige Zeit den Postboten, worauf auf dem Bürgersteig, bis man sie mit Wasser besprengte, wodurch sie flugunfähig gemacht wurden. Nun erst konnte sie ein beherrschter Arbeiter in eine Kiste füllen, womit auch das ungewöhnliche Verkehrshindernis, das viele Neugierige anlockte, beseitigt war.

Stuttgart, 11. Juni. (Hochwassergefahr.) Die durch das letzte Hochwasser nach beschädigte Holzbrücke in Döhringlingen wird provisorisch wieder hergestellt mit einem Kostenaufwand von 8800 Mark. Der Neubau einer eisernen Brücke muß in absehbarer Zeit erfolgen. Die Höhe dazu freilich das Tiefbaunot bereits an. Das letzte Hochwasser hat insgesamt einen Schaden von 135130 Mark angerichtet. Es besteht, wie der Oberbürgermeister im Gemeinderat mitteilte, Hoffnung, daß der Staat den größten Teil der Kosten übernimmt.

Owen a. Teck, 11. Juni. (Regimentsfest der 120er.) Das kleine Herzoglich-Owen an Fuße der Teck beherbergt am Sonntag mehrere Hundert frühere Angehörige des Regiments 120 in seinen Räumen. Es war dies der zweite Regimentsappell, den die Vereinigung ehemaliger 120er abhielt. Reich vor der Flaggenschmuck, den Owens Bürgergesellschaft den alten Soldaten zu Ehren an den Häusern angelegt hatte. Von dem Mittagsmahl, mit dem die meisten Teilnehmer ankommen, wurden sie in feierlicher Weise abgeholt. Bald war der Abendfall voll mit Besuchern. Kamerad Anger-Ludwigsburg hielt die Begrüßungsansprache. Die zweite Ansprache hielt im Namen der Feststadt Kamerad Grösel. Er stellte seinen Ausführungen den alten württembergischen Wahlspruch „Furchlos und treu“ voran. Der Vorsitzende der Groß-Stuttgarter Vereinigung ehemaliger 120er legte an, in Owen, wo viele Bürger früher beim Regiment 120 gedient hätten, eine eigene Ortsgruppe zu gründen und diese dem Landesverband anzuschließen. Er schloß mit einem Hurra auf die Gornlionsstadt Straßburg und auf das deutsche Vaterland. In Ludwigsburg findet im kommenden Jahr der dritte Regimentsappell statt.

Ulm, 11. Juni. (Seltene Tierfreundschaft.) Eine seltene Tierfreundschaft zwischen einem Jagdhund und einem jungen Reh kann man im Schloss zum „Roten Löwen“ in Ulm beobachten. Das Reh, das „Hansel“ wurde zwei Tage nach seiner Geburt von Kindern im Wald aufgefunden und umhergetragen. Infolge des Menschenwunsches, der dem jungen Reh anhaftete, nahm es seine Mutter nicht mehr an und setzte es dem Hungerdasein aus. Der Jagdpächter Adolf Schmid, wurde durch das Klagen des hungernden Rehkubel aufmerksam und nahm es mit nach Hause, wo es sich bei guter Pflege rasch erholt. Nun jagt das Reh acht Tage alle Wochen zur Freude der Gäste munter in der Wiese umher, sorgsam behütet von seiner Pflegemutter, einer Hühnerhahn. Es ist räuberisch, wie der Hund das junge Rehlein betruet.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtbezirk Nagold. Ende Mai standen beim Arbeitsamt Nagold 1957 Personen in Unterfertigung. Davon erhielten 1290 männliche und 229 weibliche Arbeitslosenunterstützung, 110 männliche und 28 weibliche Arbeitslosenunterstützung. Die Abnahme seit 30. Mai beträgt 485 Unterfertigungspersonen. Die Arbeitslosen verteilen sich auf die Arbeitsstellen wie folgt: Nagold 132 männl. und 55 weibl., auf 507; Calw 273 männl. und 110 weibl., auf 383; Freudenstadt 138 männl. und 23 weibl., auf 161; Döhringlingen 36 männl. und 51 weibl., auf 87; Döhr 139 männl. und 15 weibl., auf 154. Im Gesamtarbeitsamtbezirk haben die Arbeitslosen am 30. Mai 1931 1957 Personen in Unterfertigung. Im Hauptamt Nagold beträgt die Abnahme 35 Personen = 4,7 Prozent, bei der Arbeitsstelle Calw 51 Personen = 11,5 Prozent, Arbeitsstelle Freudenstadt 355 Personen = 38,7 Prozent, Döhringlingen 54 Personen = 13,2 Prozent, Döhr 0. Auch in dieser Berichtszeit war die prozentuale Abnahme im Bezirk Freudenstadt besonders hoch, so daß jetzt ein Ausgleich für die frühere geringe

Abnahme geschaffen ist. Gegenüber dem Vorjahr mit 849 Unterfertigungspersonen stand am 30. Mai die gleiche Zahl von Personen in Unterfertigung. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. Mai 1931 25% männliche und 41% weibliche, zusammen 327 Personen. Rothhandarbeiter waren zusammen 150 beschäftigt. Diese Zahl wird sich durch einige Rothhandarbeiten in der nächsten Zeit voraussichtlich wesentlich erhöhen.

Vermischtes.

Werkwürdiges vom Regen. Wenn die Regenmengen, das Schmelzwasser der Schneemassen und die anderen Niederschläge nicht im Erdboden verdunstet und vor Verdunstung bewahrt werden könnten, dann würden die Mitteldeutschland im Laufe eines Jahres mit einer Wasserfläche von durchschnittlich 60 bis 70 Zentimeter Höhe bedeckt. In den deutschen Mittelgebirgen beträgt die jährliche Niederschlagshöhe ungefähr 100, im Brodengebiet sogar 170 Zentimeter. In anderen Gegenden Europas und der Erde überhaupt werden diese Zahlen bei weitem überschritten. Meistens dort, wo Fruchtbare tragende Seewinde in der Nähe der Küste auf Gebirgsbänken stoßen, sind höchste Regenfälle die Folge. So erreichen verschiedene Gegenden Großbritanniens, die den Luftströmungen vom Atlantischen Ozean besonders ausgesetzt sind, mehr als 4 Meter Niederschlag, der Kamerunberg in Westafrika 10 Meter. Das niederschlagsreiche Gebiet der Erde stellt man in Afrika im Nordosten Vorderindiens fest, wo ein Ort einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von 12 Meter aufzuweisen hat. Sollten diese ungeheuren Wassermassen von einem Sprengwagen, der 2 Kilometer fährt, geleitet werden, dann müßte sich dieser im Laufe eines Jahres über jedem Quadratmeter Boden sechsmal entleeren. Bei Leipziger Niederschlagsverhältnissen würden diese Wassermengen zur Versorgung von nahezu 10 Quadratmeter Land ausreichen. Um von der Stärke der wolkensbrunnartigen Flüsse in dieser Gegend Südafrikas eine Vorstellung zu gewinnen, ist weiterhin zu bedenken, daß die Dampfmenge des Regens (ungefähr 80 Prozent) in sechs Monaten — vom Mai bis zum Oktober — fällt, während sich die Niederschläge bei uns ziemlich gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen. In einem einzelnen Jahre würde sogar einmal eine Niederschlagshöhe von 21 Meter registriert! Es gibt aber auch Stellen auf der Erde — in der Sahara und in der ägyptischen Wüste — wo es in manchen Jahren überhaupt nicht regnet. Manche Orte Nordchiles müssen sich mit einem Durchschnitt von 5-10 Millimeter begnügen.

Pflanzen geben geologische Aufschlüsse. Die Beobachtung, daß gewisse Pflanzen zu ihrem Wachstum eine ganz bestimmte Bodenart bevorzugen, hat die Wissenschaft jetzt zu geologischen Forschungen angereizt. Man schließt aus dem Vorkommen gewisser Pflanzenarten auf die mineralogische Beschaffenheit des Bodens. So sind im Waldgebiet von Orleans auf Grund der inmitten der auf Kiefernboden hinweisenden Flora auftretenden viele Kilometer langen Streifen von Kalkpflanzen Untersuchungen angestellt worden, die zu dem Ergebnis der Freilegung einer alten mit Kalksteinen gepflasterten Kanalarstraße führten. Beim Aufsuchen von Lagerstätten edler Mineralien konnte die Pflanzenbedeckung des Bodens zu den wichtigsten Schlüssen führen. Das Vorkommen von fünf jetzt deutlich das Gabelweiden an, das 3. A. in Oberösterreich und Belgien sowie in Westfalen antritt, wo der Boden zinkhaltig ist. Die Kiefernelde spielt als Anzeiger von Zinkhalten eine hervorragende Rolle und deutet auf trockenen, kalkhaltigen Ton hin. Dagegen dagegen sind ausgeprägte Kalkpflanzen, während Heidelbeere und Heidelbeere als Sandpflanzen angesehen werden. Das Gabelweiden ist eine typische Salzpflanze, die im norddeutschen Flachlande dort anzutreffen ist, wo offene Stellen vorhanden sind, auf denen Salzen aus dem Salzlagern emporsteigen.

Vom Schatz zum Menschen. Der Rekordwahn ist aller Wirtschaftskrisen zum Trotz auch heute noch nicht in U.S.A. ausgebrochen. Das neueste „Bretterhaus“ spielte sich zwischen einigen Tuchfabriken und Schneiderfirmen in Chicago ab. Sieger war, wer am schnellsten die Wolle eines frisch geschorenen Schafs zu Anzugstoff verarbeitete und aus dem Stoff einen Anzug herstellte, der von einem Kunden getragen werden konnte. Das „Bretterhaus“, das natürlich als Senfaktion aufgemacht wurde, endete mit dem Sieg einer Tuchfirma, die für die gesamte Probearbeit vom Schneider zum Menschen in 6 1/2 Stunden benötigte! Die englischen Tuchfabriken in Yorkshire hat diese „Schlagende“ Beweisführung nicht schämen lassen. Sie wollen ihrerseits den Rekord überbieten. In privaten Versuchen wurde in der Tat die amerikanische Fertigstellung bedeutend unterboten. Man schaffte es statt in 6 1/2 bereits in 4 1/2 Stunden, und zwar brauchte man vier Stunden für die Herstellung des Tuches und 1/2 Stunden für Zuschneiden und Fertigstellen des Anzugs. — Einen solchen Anzug nähme ich nicht geknecht!

Russische Kolonisten hören jetzt erst von Weltkrieg und Revolution. Aus Moskau wird berichtet: Die ersten Besucher, die seit 18 Jahren nach dem Delta des Indigirka-Flusses in Nordibirien kamen, hatten den welfernen Kolonisten dieser unferndlichen Gegend allerhand Neuigkeiten zu erzählen. Die 500 Menschen der Kolonie, die sich hauptsächlich von Jagd und Fischerei ernährten, hatten weder vom Weltkrieg noch von der Revolution etwas gehört. Ueber den Weltkrieg haben sie sich weniger geäußert als über den Umsturz und die Ermordung des Zaren, der in ihrem Bewußtsein und in ihren Gebeten noch immer als unantastbares Wesen lebte. Die Kolonie in dem Delta des Indigirka-Flusses gehört zu den ältesten russischen Siedlungen Sibiriens. Sie wurde im 16. Jahrhundert von Ivan dem Schrecklichen gegründet. Die im hohen Norden angelegten Kasernen haben ihre alten Sitten und ihre mittelalterliche Sprache fast vollständig bewahrt. Ihre Gäste, von denen sie zum ersten Male über die Umwälzungen in Europa hörten, waren Mitglieder einer Expedition der Russischen Akademie der Wissenschaften. Wie die Forscher berichteten nach Moskau berichteten, haben sie die Kolonisten umgeben mit den Ideen Lenins vertraut gemacht und hatten mit ihren Bestrebungen so durchschlagenden Erfolg, daß die Kolonisten nicht nur ein Sowjet gründeten, sondern sogar eine Frau zum Vorsitzenden ihres Sowjets wählten. In Zukunft wollen sie stets einen Vertreter zur Moskauer Sowjettagung entsenden.

Chinas Ernter wird Opernführer. Chinas Ernter, der seit vielen Jahren unter dem bürgerlichen Namen Pu Yi in schändlichen Verhältnissen in Tientsin zugezogen lebt, wird demnächst die Öffentlichkeit möglicherweise in einer neuen Rolle, wenn nicht Rollen, überrollen. Ein Sekretär des ehemaligen Mandchürer Kaisers ist kürzlich von Tientsin nach Peking gekommen, um einen bekannten Gefangenenbegrüßer für die Ausbildung seines Vaters zu verpflichten und Kollime und die zahlreichen Rekruten der chinesischen Opern für den Kaiser einzukaufen. Wie es heißt, soll Pu Yi vor einiger Zeit keine stimmliche Begabung erweist und befristet haben, sich zum Opernsänger ausbilden zu lassen. Sofern die Schulung seiner Stimme den erwarteten Erfolg bringt, wird der Kaiser, öffentlich als Opernsänger auftreten. Allerdings nicht oder nicht in erster Linie, in China, sondern in Amerika, wo Pu Yi schon seit Jahren reisen möchte, aber bisher wegen Mangel an den nötigen Mitteln nicht fahren konnte. Wahrscheinlich wird der Kaiser nicht nur sich selbst, sondern auch

seine Frau und seine Geliebte im Gesang ausbilden lassen. Dalt er an diesem Plane fest, so dürfte dem eigenartigen Tizio auf dem Broadway ein sicherer Erfolg beschieden sein, gleichgültig, ob die Stimmen den Erfolg rechtfertigen oder nicht. Die Kaiser Pu Yi behauptet, läßt er sich zunächst nur aus Langeweile und zu seinem Privatvergnügen ausbilden. Das zurückgezogene Leben in Tientsin bietet dem Kaiser sehr wenig Abwechslung. Schon seit Jahren besteht sein tägliches Vergnügen aus Kadibaden und Kollschlaufen. Von der Kunst berichtet er sich eine wertvollere Anregung und schließlich auch eine dringend notwendige Auffrischung seines Wankfontos.

855 823 255 Bibeln.

Die englische und ausländische Bibelgesellschaft gab jetzt eine Statistik über die Verbreitung der Bibel heraus. Im Jahre 1904 wurde die Bibel „nur“ in 72 Sprachen herausgebracht; heute erscheint sie in 614 Sprachen und Dialekten und in 60 verschiedenen Schriftarten. Seit 125 Jahren verkaufte die Gesellschaft insgesamt 385.823.255 Bibeln. In Deutschland allein wurden im vorigen Jahr 157.000 Exemplare abgesetzt.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 11. Mai. (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Süd. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ose, 2 Bullen, 4 Jungbullen, 30 Kinder (unverkauft 16), 17 Kühe, 246 Kälber, 1368 (100) Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 35-36 (leichter Markt unverändert), b 32-34 (una.), Kälber a 48-49 (una.), b 42-46 (una.), Kühe —, Kälber b 59-63 (61 bis 64), c 51-57 (53-59), d 45-50 (48-51), Schweine a letzte über 300 Pfd. 41-42 (47-48), b vollschwere von 240-300 Pfd. 42-43 (48-49), c von 200-240 Pfd. 42-44 (48-50), d von 180 bis 200 Pfd. 41-42 (46-47), e leichte von 120-160 Pfd. 40 bis 41 (48-49), Sauen —. Rth. Marktpreis: Grobholz rufg. Kälber schlappend, Schweine schlappend, Ueberstand.

Viehpreise, 11. Juni. Calw: Kühe 245-340, Kälberinnen 380 bis 450, Jungkälber 120-315 M. — Laupheim: Kälber und Kälber 130-270, Kälber 410-515 M. — Balingen a. C.: Ochsen 550 bis 675, Kühe 375-580, Kühe und Kälberinnen 300-580, Kälber 135-480 M.

Der württembergische Kadelrundholzmarkt.

Von April auf Mai d. J. steigerten sich die Verkaufsmengen von Nichten- und Tannenrundholz in den württembergischen Staatsforsten bedeutend, und zwar von rund 33.000 und 32.200 Festmeter, eine Menge, deren Unterbringung nur auf Kosten der Preisse ermöglicht werden konnte, die damit auf einen neuen Tiefstand herabgedrückt wurden. Vergleicht man die Durchschnittserlöse vom April und Mai miteinander, so ergibt sich bei der 3. Klasse ein Winderlös im Mai von 1,50 Mark je Festmeter, was einer achtprozentigen Preisentwertung gleichkommt, die umso härter ins Gewicht fällt, als schon die vorausgegangenen Monate stark rückläufige Preise gebracht hatten. Man sieht aber aus dieser Preisabwärtsbewegung, daß die Depressions am Rundholzmarkt an Intensität noch zunahm. Die größten Posten im Mai d. J. wurden aus den Forstämtern des Nordostlandes mit rund 20.000 Festmetern abgesetzt, dann folgen der Größe der Umlage nach die Forstämter des Schwarzwaldes mit 12.000 Festmetern, jene Oberschwabens mit 7000 Festmetern, jene des Unterlandes mit 7000 Festmetern und schließlich die der Schwäb. Alb mit rund 3700 Festmetern. Was die Durchschnittserlöse betrifft, so heben jene in den Forstämtern des Schwarzwaldes und des Unterlandes mit je 60 Prozent der Landesgrundpreise an erster Stelle, während von den Forstämtern der Schwäb. Alb 57 Prozent, des Nordostlandes 56 Prozent und Oberschwabens 54 Prozent gleicher Lärzen erzielt wurden. Die Verkaufsmengen von Tannen und Kälbern in gleichen Forsten im Mai d. J. sind mit rund 4050 Festmetern auf der Höhe des Vormonats geblieben, wie auch hinsichtlich der Bewertung eine nennenswerte Verschiebung nicht erfolgte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilt wegen gemeinschaftlichen Diebstahls gegen 25 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 3. März 1930 die Stahlhelmführer Zeldte und Disterberg an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu je 800 Mark Geldstrafe, den Redakteur Kleinan an Stelle von drei Wochen Gefängnis zu 300 Mark Geldstrafe. Alle Exemplare der Zeitschrift „Der Stahlhelm“, in der der Anruf erschienen ist, werden eingezogen.

Weihenau, 11. Juni. Es steht jetzt fest, daß die in dem gesunkenen Unterseeboot „Vesidon“ eingeschlossenen acht Matrosen nicht mehr am Leben sind.

Gerichtsbefehl über „Gefesselte Justiz“. — Zugunsten des Justizrats Werthauer.

Berlin, 10. Juni. Die 18. Zivilkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Derzog hat heute mittag in der Sache, die Justizrat Dr. Werthauer gegen den Verlag Lehmann in München auf Unterlassung verschiedener beleidigender Behauptungen in der Broschüre „Gefesselte Justiz“ angeklagt hatte, zugunsten des Antragstellers entschieden. Die einstweilige Verfügung vom 11. April wurde durch die Kammer bestätigt, und es wurde dem Verlag gegen eine Strafe von 500 RM. in jedem Fall der Zuwiderhandlung verboten, die vom Gericht beanstandeten Stellen zu drucken oder zu verbreiten. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Verlag Lehmann zu 1/4, Justizrat Werthauer zu 3/4 auferlegt.

Der evangelische Kirchenvertrag in Preußen vom Landtags-Hauptausfluß angenommen.

Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages beriet am Dienstag den Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen. Mit der Beratung wurde das neue Pfarrerbefolgungsgeleit verbunden, ebenso ein kommunistischer Antrag, der sich gegen den Vertrag wendet und die Vorlegung der Unterlagen fordert. Nach längerer Aussprache wurde der Vertrag bei Enthaltung der Sozialdemokraten gegen die Kommunisten angenommen. Annahme fand auch das Pfarrerbefolgungsgeleit. Der kommunistische Antrag gegen den Vertrag wurde abgelehnt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund und Allgemeiner Freier Angestelltenbund zur Rotverordnung.

Berlin, 11. Juni. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich unter Beteiligung des Vorstandes des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes mit der Rotverordnung vom 5. Juni eingehend beschäftigt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt zu dieser Beratung mit, daß beide Bundesvorstände nicht die Notwendigkeit verkennen, dem ganzen deutschen Volke Opfer zusammen zu tun, eine Verbindung der deutschen Wirtschaft und damit eine Wiederherstellung der Erwerbslosennot wie auch eine Wiederherstellung des Gleichgewichtes der öffentlichen Haushalte zu ermöglichen. Die Rotverordnung enthält jedoch eine derartige Dämpfung sozialer Ungerechtigkeiten, daß der allgemeine Widerstand der Arbeiterschaft sich ungeschäm geltend machen müsse. Die Gewerkschaften würden alle ihr Kraft einsetzen, um die unbedingt notwendige Abänderung der Rotverordnung herbeizuführen.



Ein Eisenbahnunglück

Luiborn, 11. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe von Luiborn zugetragen. Ein von Altona kommender Triebwagen und ein aus Neumünster kommender Güterzug stießen mit großer Gewalt zusammen. Die Wirkung des Zusammenstoßes war entsetzlich.

Der Vorderteil des Triebwagens wurde durch den Zusammenstoß wie eine Streichholzschachtel zusammengebrochen. Der Triebwagen war ziemlich stark besetzt. 16 Personen wurden schwer und etwa zehn Personen leichter verletzt. Bei einigen der Verunglückten sind die Verletzungen derart, daß an ihrem Auskommen gezweifelt werden muß. Lebensgefährliche Verletzungen hat auch der Führer des Triebwagens davongetragen. Die meisten Verunglückten hatten innere Verletzungen, die durch das Zusammendrücken des Triebwagens entstanden, an-

dere Knochenbrüche. Eine große Anzahl der Verletzten kommt aus Schleswig-Holstein. Viele der Verletzten waren völlig eingeklemmt und mußten erst herausgeholt werden. Die 16 schwerverletzten wurden in die Krankenhäuser benachbarter Städte eingeliefert. Die Reichsbahn hat sofort einen Hilfszug zur Unglücksstelle entsandt. Das Unglück ereignete sich auf einer eingleisigen Strecke. Ueber seine Ursache herrscht vorläufig Unklarheit.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)
Neuenbürg, 11. Juni. Die Einmachzeit naht, wo sich jede Familie auf die begehrten Früchte der Garten- und Waldweiden freut und sich damit auf die lange Winterzeit eindeckt. Leider haben die kürzlich niedergegangenen Gewitter mit Hagelschlag das Verrotten wie auch das Verrotten hart dezimiert. Doch nun während der Einmachzeit ein stärkerer Insektenverbrauch einsetzt, ist ja selbstverständlich, daß aber gerade in

dieser Zeit immer eine Erhöhung der Insektenpreise eintritt, die für den vernünftig Denkenden unerklärlich. Denn ein vermehrter Absatz bringt auch einen erhöhten Gewinn. Aber die Insektenfabriken und Konzerne (der Kleinfabrikant hiebei ausgenommen) stellen zweifellos die Gewinnjagd vor allem andern in den Vordergrund. Oder wird systematisch nach dem bekannten Sprichwort gehandelt: „Wenn Ernte ist, muß man schneiden!“ Eine solche Rücksichtlosigkeit der neuen Konzentration förmlich ins Gesicht, durch welche wieder weite Kreise in ihrer Lebenshaltung geschädelt werden, während im allgemeinen immer das große Gebete von Preisentungen ist. Dasselbe trifft auch bei den Kohlen usw. zu. Warum denn im Sommer erhöhte Preise? Die Kohlenbalden sind überfüllt und viele tausend Bergarbeiter arbeitslos. Es wäre daher zu begrüßen, wenn einmal von maßgebender Stelle aus gegen ein solches Gebaren in Stuttgart oder Berlin schriftliches Protest eingelegt würde, so lange es noch Zeit ist. Diese Firmen scheinen sich mit dem freien Handel nicht abfinden zu können und es wären daher Zwangsmaßnahmen ganz am Platze. Wo bleibt da das Wirtschaftsministerium?

Zwangsversteigerung.

Am Samstag den 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, kommt in Herrenalb ein
Fahrrad (Continental)
zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb
Reidel.

Heu- und Dehmdgras-Verkauf.

Am Montag, 15. Juni d. J., nachm. (5^{1/2} - 17^{1/2}) Uhr, wird vom Städt. Wasserwerk Pforzheim im Größfeldtal der Heu- und Dehmdgras von acht Grundstücken mit je einem wüsth. Morgen öffentlich versteigert.
Treffpunkt bei der Engbrücke — Haltestelle Engelsbrand.

Ev. Kirchenchor Neuenbürg.

Der Kirchenchor hält am Samstag, abends 8^{1/2} Uhr, im **Värensaal** seinen

Familien-Abend

ab. Die Mitglieder werden mit ihren Angehörigen und Gästen hiemit herzlich eingeladen. Auch weitere Kreise, die dem Kirchenchor durch frühere Mitgliedschaft oder sonstige nahe stehen, sind freundschaftlich willkommen.

Der Vorstand.

Neuenbürg. 1871er

werden zu einer Besprechung in die „Sonne“ am Sonntag mittag 4 Uhr eingeladen.

Alldentscher Verband Ortsgruppe Ober-Enzthal.

Am Samstag den 13. Juni 1931, findet im Gasth. „Sonne“ in Neuenbürg abends 8 Uhr 15 ein öffentlicher Vortrag statt.

Herr Dipl.-Ing. W. Reith, Berlin
spricht über:

„Kommen wir noch über den nächsten Winter?“

Jedermann ist herzlich eingeladen.
Freie Aussprache! Eintritt frei!

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Stilllegung unserer Pforzheimer Zweigniederlassung
Beginn 30. Mai 1931.

Ab heute mittag gewähren wir auf das gesamte Warenlager

30-50% RABATT!

mit Ausnahme nur weniger Netto- und Markenartikel.
Unerhört günstige Einkaufsgelegenheit für Hotels, Gastwirte, Pensionen und Betriebe aller Art.
Samstag von 9—7 Uhr durchgehend geöffnet.

WRONKER

PFORZHEIM

Gegen Hornhaut

Hörnerrungen, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen hat sich „Droll“ als leuchtendes und bewährtes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller Harten Hornwucherungen bestens bewährt. Lösung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Schützen-Verein Neuenbürg!

Am Sonntag den 14. Juni 1931, vormittags von 11 bis 1 Uhr, findet
Übungsschießen
statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet
das Schützenmeisteramt.

Neuenbürg.
Empfehle, solange Vorrat reicht, **prima reifen Stangenkäse**,
1/2 Pfund **12 Pf.**
Carl Pfister.

Konto-Büchlein
E. Wechselsche Buchhandlung.

Wirtschaft z. Bahnhof, Haltestelle Engelsbrand.

Morgen Samstag



Schlachtpartie,

wozu freundschaftlich einladet
Peter Kronenberg und Frau.

Turn-Verein Neuenbürg.

Anlässlich des Jugendturntages in Würzburg am kommenden Sonntag den 14. ds. Mts. sind unsere Mitglieder zu einem Tagesausflug nach dort herzlich eingeladen. Insbesondere sind die Eltern und Schülerabteilung freundschaftlich eingeladen. Abfahrt: Stadtbahnhof 7 Uhr 04 bis Calwbad.

Der Turnrat.

Biffiten-Karten
E. Wechselsche Buchhandlung.

Für unsere Kundschaft ist gesorgt

Wir haben auf dem Modemarkt die preiswertesten und die schönsten Neuheiten aufgesüßert und sie hergebracht. Sommerkleider, Kompiets, Mäntel liegen bereit und sind von einem bezaubernden Schick.

Damen-Kleider sehr gute Fassons in modernsten Streifenmustern **5⁹⁰**
Frauen-Kleider für starke Damen, Aermel, Mousseline, Waschseide, farbig u. schwarz-weiß **6⁵⁰**
Sport-Kleider in schönen Pastellfarben weste, sehr apart **11⁷⁵**
Volle-Kleider dunkel geblumt, mit feschem Aermel Größe 44-50 **18⁵⁰**
Seiden-Kleider reine Seide, nur letzte Neuheiten, einfarbig, sowie geblumte, aparte Dessains **29⁷⁵**

Spielhosen u. Anzitze einfarbig u. gestreift, z. Ausuchen für das Alter von 1-4 Jahre **1²⁵**
Kinder-Kleider Beiderwand, Trikolone, Zettl, Volle, für das Alter 1-12 Jahre **1⁹⁵**
Knaben-Waschanzüge für das Alter von 4-15 Jahre **6⁸⁰**

KNOPF



Pforzheim

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

